

Alles in allem genommen ist in der Kadolzburg eine Anlage von namentlich in Deutschland seltener monumentaler Wucht und Einheitlichkeit auf uns gekommen, die ... zu den wertvollsten Schätzen deutscher Profanarchitektur gerechnet werden muss und mehr Beachtung verdient, als sie bisher gefunden hat.
Bodo Ehardt, Deutsche Burgen, Berlin 1907, S. 439–440.

Die Cadolzburg (Landkreis Fürth, Bayern) war bis zum Zweiten Weltkrieg eine der besterhaltenen deutschen Burgen. Sie wurde früh in populären Veröffentlichungen erwähnt¹, von Oetters »Gegründeten Nachrichten von dem ... Residenzschloß Kadolzburg« 1785, der Reisebeschreibung Koeppels 1795 bis zur Gartenlaube 1871 (Abb. 1, 2, 101). Insbesondere die malerische Westansicht sowie der Burghof sind in Bildbänden über deutsche Burgen abgebildet². Besonders erwähnenswert sind die Lithographien Josef Bergmanns³ von 1834 und die Zeichnungen Ferdinand von Quasts (1807–1877), des ersten preußischen Konservators und Mitbegründers der modernen Bauforschung und Denkmalpflege⁴ (Abb. 3, 4). Diesen Abbildungen kommt teilweise ein beachtlicher Quellenwert zu, etwa im Bereich der Zwinger und Außenanlagen, aber auch für die Veränderungen an Dächern und Türmen.

Als Bauwerk der (Hohen-) Zollern war die Cadolzburg mehrfach Gegenstand historischer Darstellungen, wobei die ältesten bereits aus dem 18. Jahrhundert stammen⁵. Diese sind zu einem gewissen Teil als »politisches« Material entstanden; insbesondere die Arbeiten Samuel Wilhelm Oetters sind mit Vorsicht zu behandeln, da

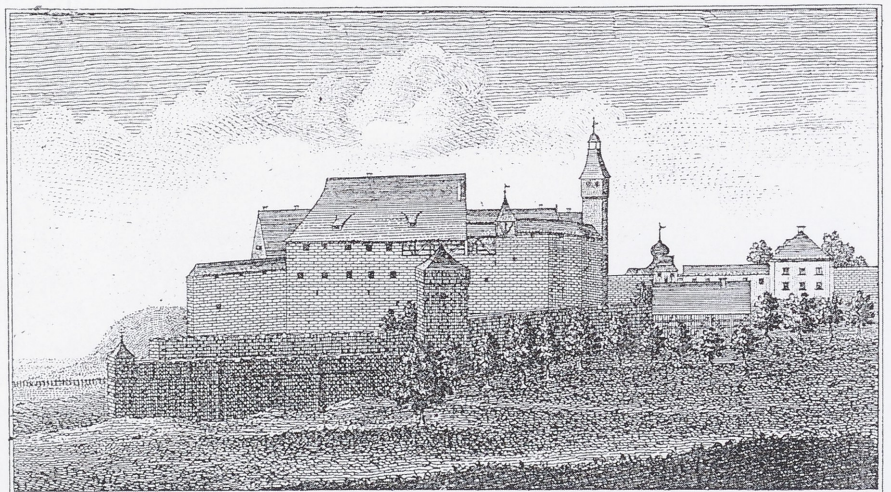


Abb. 1 Ansicht der Cadolzburg von Westen um 1785.

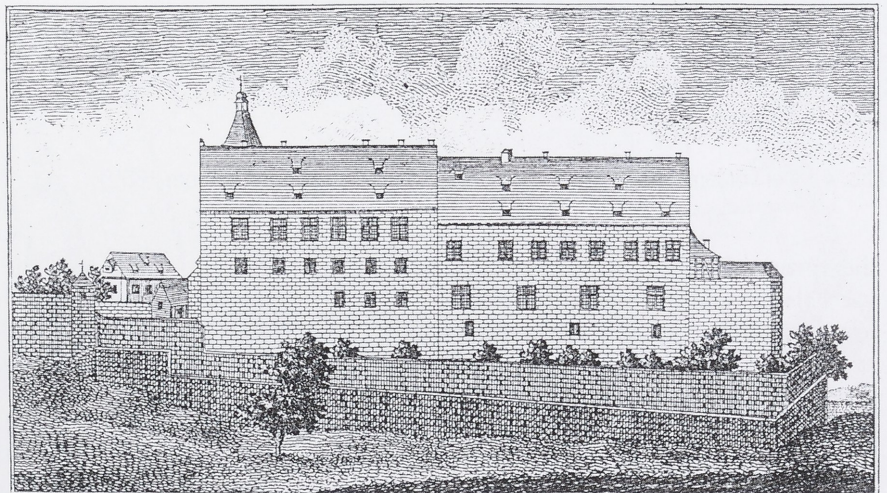


Abb. 2 Ansicht der Cadolzburg von Osten um 1785.



Abb. 3 Der vordere Burghof, Blick nach Norden (Ferdinand von Quast, um 1850).



Abb. 4 Der vordere Burghof, Blick nach Süden (Ferdinand von Quast, um 1850).

dieser zum Beleg seiner pro-zollernschen Thesen auch vor Fälschungen nicht zurückschreckte⁶. Als »Hohenzollern-Denkmal« geriet die Cadolzburg in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ins Blickfeld der dynastischen Geschichtsschreibung⁷. Grundlegend für die moderne landesgeschichtliche Forschung wurde die Untersuchung der Rolle der Cadolzburg im Rahmen der Residenzbildung⁸. Die Frage nach der Frühzeit und dem Zeitpunkt des Erwerbs durch die Zollern – von den Abenbergern

um 1200, als Heiratsgut von den Meraniern 1246 oder durch zollersche Annexion während der Thronkämpfe 1246/48 – ist dabei in jüngerer Zeit erneut in die Diskussion geraten⁹. Aus der Sicht der Heimatgeschichte liegen für Burg und Ort inzwischen zahlreiche Detailuntersuchungen vor, das 1991 erschienene Heimatbuch aus der Feder Michael Kroners bietet einen Überblick¹⁰.

Gegenüber der umfangreichen historischen Forschung ist das Bauwerk selbst wenig erforscht. Der Baubestand wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts durch den Architekt Heinrich Thiersch¹¹ und nahezu zeitgleich von Bodo Ehardt dargestellt, der dem Bauwerk in seinen »Deutschen Burgen« 1906/07 die größte Aufmerksamkeit widmete¹². Die Untersuchungen Ehardts wurden von Mitarbeitern unterstützt, die insbesondere die Bauaufnahmen anfertigten. Auf den erhaltenen Bleistiftzeichnungen des Jahres 1906 sind die Namen W. Otto und Hans Stobbe belegt. Sowohl Thiersch als auch Ehardt waren von einer bauhistorisch-analytischen Sichtweise deutlich entfernt, doch zählen ihre Arbeiten aufgrund der präzisen Bauaufnahmen zu den wichtigsten Quellen (Abb. 5a-c). Daß es trotz dieser Vorarbeiten in Nachfolge der (fälschlichen) Zuordnung der Dürerschen Schloßhofansichten durch den Kunsthistoriker Otto Mitius¹³ zu massiven Fehlinterpretationen der Baugeschichte seitens des Architekten Heinrich Thiersch kam¹⁴, ist bezeichnend für den noch kaum entwickelten analytischen Geist der frühen deutschen Burgenkunde. Eine detailliertere Aufnahme im Zuge der Denkmälerinventarisierung liegt für den Landkreis Fürth nicht vor, im sogenannten »Kurzinventar«¹⁵ finden sich knappe Angaben, die über die Arbeiten von Thiersch und Ehardt nicht wesentlich hinausreichen.

Während die Druckvorlagen der Ehardtschen Zeichnungen im Archiv der Deutschen Burgenvereinigung beim Europäischen Burgeninstitut erhalten blieben, gingen die Originale der um 1900 von Thiersch aufgenommenen Pläne bzw. die Exemplare im Landbauamt Nürnberg im Bombenkrieg des Zweiten Weltkrieges unter. Es konnten jedoch nach 1945 nochmals neue Ausfertigungen bei ihrem Verfasser nachgefragt werden. Bedauerlicherweise sind jedoch die Bauakten des Landbauamtes der ersten Hälfte

des 20. Jahrhunderts vernichtet, insbesondere aufgrund der in den 1930er Jahren durchgeführten Restaurierungen wären manche Aufschlüsse zu erwarten¹⁶. Um so bedeutender sind daher alle Innenaufnahmen der Burggebäude vor 1945. Einen wertvollen Bestand bilden hier die Aufnahmen des Nürnberger Architekten Dr. Friedrich August Nagel (1876–1959)¹⁷. Weitere Aufnahmen, besonders von Innenräumen des Neuen Schlosses wurden dem Verfasser freundlicherweise von Privatpersonen zur Verfügung gestellt. Es kann nicht ausgeschlossen werden, daß auch in Zukunft weitere Fotografien auftauchen, die das hier vorgelegte Bild schärfen oder gar Ergänzungen bzw. Berichtigungen ermöglichen.

Abb. 5a und b
Ansichten und Grundrisse der Cadolzburg
(Heinrich Thiersch, 1910).

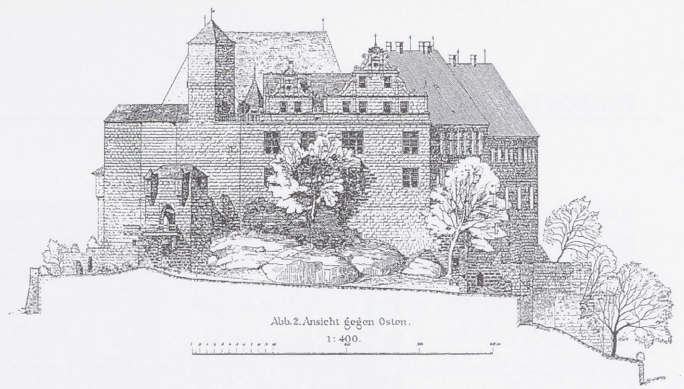


Abb. 2. Ansicht gegen Osten.

1:400.

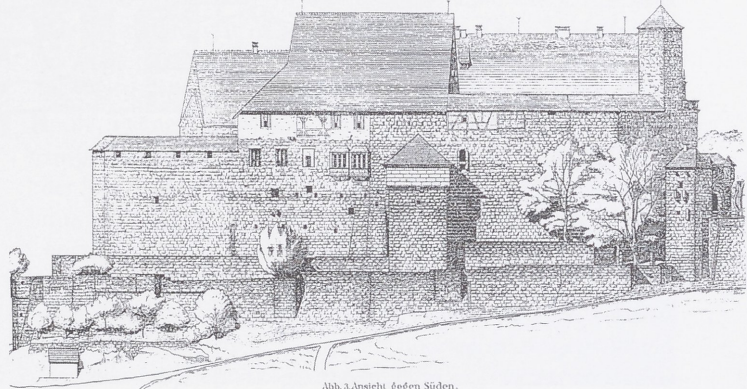


Abb. 3. Ansicht gegen Süden.

H. Thiersch aufgen. u. gezeichnet.

Zeitschr. Bauwesen 1910.

Das Hohenzollernschloß Kadolzburg bei Fürth in Bayern.

Jahrg. LX Bl.

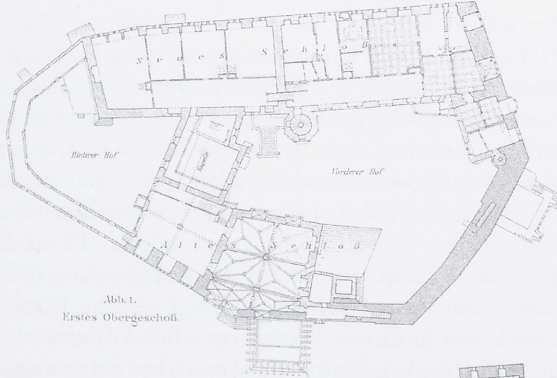


Abb. 1.
Erstes Obergeschloß.



Abb. 5.
Lageplan.
1:7500.

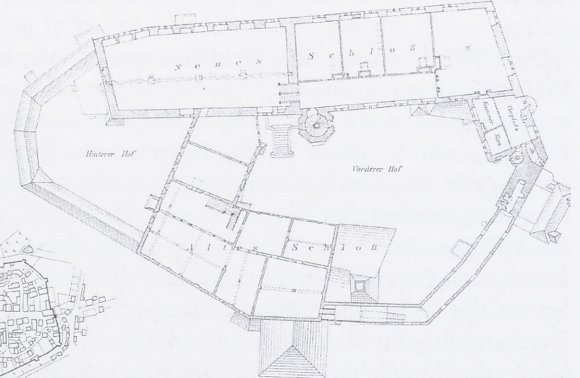


Abb. 2. Zweites Obergeschloß.

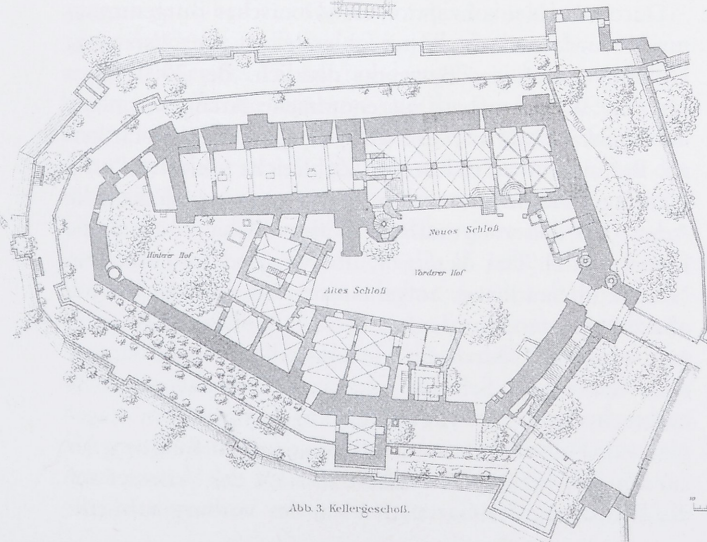


Abb. 3. Kellergeschloß.

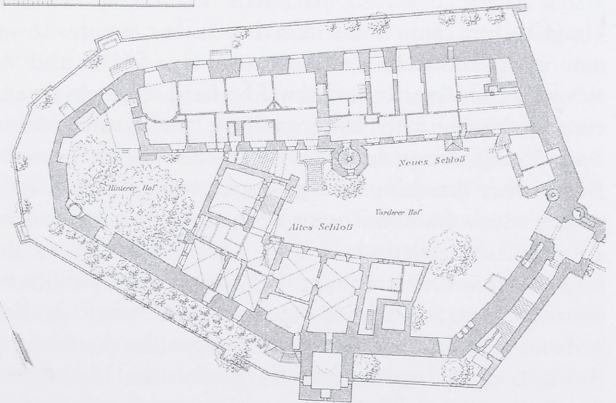


Abb. 4. Erstgeschloß.

Wilhelm Ernst u. Sohn, Berlin.



Abb 5c Längsschnitt der Cadolzburg (Bodo Ehardt, 1906/07).

Der 1980 begonnene Wiederaufbau wurde unter hohem Erfolgsdruck vorangetrieben, eine begleitende oder gar vorangehende genauere Forschung unterblieb weitgehend¹⁸. Die massiven Eingriffe in die Bausubstanz (Drainagen entlang der Fassaden, Entfernung der meisten »sekundären« Zwischenwände, Ersatz nahezu aller Böden durch Betonflächen, Entfernung fast des gesamten Innenputzes, Einzug von rasterartigen Betonpfeilern und Betonschwellen in die historische Mauersubstanz, Einfügung einer Dehnungsfuge in die Ringmauer des 13. Jahrhunderts) haben die Möglichkeiten bauhistorischer Analysen drastisch reduziert.

Erst 1996/97 wurde, nachdem öffentliche Kritik am Umgang mit dem Baudenkmal geäußert wurde, sowohl eine restauratorische Untersuchung der Putze und Anstriche durch den Restaurator Eberhard Reichelt als auch eine archäologische Untersuchung und bauhistorische Bestandsaufnahme durch den Mittelalterarchäologen und Bauforscher Joachim Zeune vorgenommen¹⁹. Ein Teilergebnis wurde für den Zusammenhang der Cadolzburg mit der ebenfalls zollerischen Burg Abenberg sowie zu dem sogenannten Ochenschlot der Cadolzburg publiziert²⁰, dies ist die erste moderne bauhistorische Arbeit zu dieser bedeutenden Burganlage. Zuletzt legte der Verfasser im Rahmen einer Tagung zum Burgenbau des 13. Jahrhunderts einen ersten Überblick zum Bestand der Cadolzburg aus dieser Zeit vor²¹.

Das Germanische Nationalmuseum besitzt seit seiner Gründung vor rund 150 Jahren mancherlei Beziehungen zur Cadolzburg. So gehören zu den Urbeständen der Sammlungsbereiche Graphik, Architektur sowie Straf- und Rechtssachen Objekte aus der Cadolzburg.²² Ein interessantes Beispiel sind dabei ornamentierte Bodenfliesen wohl aus dem dritten Viertel des 13. Jahrhunderts, die zu den frühesten in Franken zählen²³. Eine Aufarbeitung dieser Objekte ist durch den Verfasser angeregt worden, Material dazu wird man in diesem Werk eingearbeitet finden.

Durch die Neukonzeption als »Deutsches Burgenmuseum«²⁴ wurde auch die bisher fehlende bzw. unvollständige Dokumentation des Bauwerks deutlich. Bis 2001 lagen für den Wiederaufbau aufgenommene Architektenpläne im Maßstab 1:200, 1:100 und 1:50 vor, die jedoch keine Befunde verzeichneten. Zahlreiche Tekturen und Planungsänderungen erschwerten in einzelnen Fällen die Arbeit auf dieser Grundlage. Während seit 2000 einige Details durch den Verfasser, überwiegend in Form von Notdokumentationen, aufgenommen oder zumindest beobachtet werden konnten, wurde das Bauwerk vollständig neu vermessen. Durch die Meßbildstelle Dresden wurden neue Grundrisse, Schnitte und einzelne Fassaden mittels lasertachymetrischer Aufnahme angefertigt²⁵. Ein Lageplan mit Höhenkoten umfaßt den gesamten Burgberg bis zur am Fuß herumlaufenden Straße. Da der Verfasser auf die Bedeutung des Gartenareals in der Vorburg aufmerk-

sam gemacht hatte, wurde dieser Bereich im Mai 2002 mittels Georadar bzw. Magnetprospektion²⁶ untersucht, zusätzlich legte ein Landschaftsarchitekt gezielt Suchschnitte im Garten an²⁷. Eine Auswertung der Archivalien zu den Gärten und Wasserleitungen erfolgte parallel²⁸ und wurde durch die Untersuchungen des Verfassers ergänzt. Das Schulhaus wurde im August/September 2003 von einer Studentengruppe der G. S. Ohm-Fachhochschule Nürnberg verformungsgetreu aufgemessen²⁹. Hervorgehoben werden muß in diesem Zusammenhang die ehrenamtliche Tätigkeit des Leiters des Cadolzheimer Heimathauses Hans Werner Kress, der seit den 1960er Jahren die Ruine und spätere Baustelle fotografierte, teilweise aufmaß und wichtige bauhistorische Befunde dokumentierte. Durch zahlreiche Publikationen hat er zudem eine neue Grundlage für die Beschäftigung mit der Cadolzburg gelegt und wirkt daran bis heute intensiv und kollegial mit.

Die hier vorliegende Arbeit widmet sich hauptsächlich dem Bauwerk, eine detaillierte Einbeziehung der überregionalen historischen Zusammenhänge hätte angesichts der weitreichenden Dimensionen des politischen Handelns der Hohenzollern den Rahmen gesprengt. Anliegen ist es, das Bauwerk als Quelle zu einer der bedeutendsten Familien des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit zu erschließen. Festzuhalten sind jedoch nicht mehr zu schließende Forschungslücken. Dies betrifft leider nahezu die gesamte Archäologie zumindest innerhalb der Kernburg, da allzu zahlreiche Störungen des 20. Jahrhunderts die Befundmöglichkeiten auf ein indiskutables Minimum reduzierten.

Die archivalische Überlieferung zur Cadolzburg ist höchst unterschiedlich. Die in den Monumenta Zollerana erschlossenen Urkunden ermöglichen einen bequemen Zugang zu der Überlieferung des 13. bis 14. Jahrhunderts, ergänzt durch die im Rahmen der Monumenta Boica edierten Salbücher des 15. Jahrhunderts. Baulichkeiten werden hier nur am Rande berührt. Cadolzheimer Bauakten setzen erst mit dem Dreißigjährigen Krieg ein, was zweifellos mit der Plünderung der Burg 1631 zusammenhängt, bei der auch die Amtsstuben verwüstet wurden. Die archivalische Überlieferung des Amtes Cadolzburg ist hierbei bemerkenswert umfangreich³⁰. Allein die ab 1630 vorhandenen Rechnungen des Kastenamts belaufen sich auf 181 Bände. Eine wesentliche Quelle stellen die für das ausgehende 18. bzw. frühe 19. Jahrhundert vorliegenden Bauakten und Bestandspläne dar, welche die letzten bedeutenden Umbauten der Burg und insbesondere die im 19. Jahrhundert abgebrochenen Gebäude der Vorburg dokumentieren. Auch sind in den Bauakten einzelne Baupläne des 17. und 18. Jahrhunderts vorhanden, die eine baugeschichtlich

umfassendere Einbeziehung jener Bauten ermöglichen. Hervorgehoben werden soll jene Ansicht der Burg aus dem Jahre 1629, welche dem Verfasser durch den freundlichen Hinweis eines Kollegen auf der Tagung der Wartburg-Gesellschaft 2000 in Nürnberg bekannt wurde³¹.

Die vorliegende Arbeit ist eine bauhistorische Darstellung der Cadolzburg. Auf die Geschichte des Ortes und der Burg wird nur in soweit eingegangen, als der Leser einen Überblick über die bedeutenden Ereignisse im Zusammenhang mit dem Bauwerk erhält. Die Baubeschreibung muß zwangsläufig vom heutigen, reduzierten Bestand ausgehen. Hierzu tritt in erheblichem Ausmaß die Analyse der historischen Überlieferung an Plänen, Bauakten, Rechnungen und Fotografien älterer Zustände. Durch diese »virtuelle Bauforschung« konnten umfangreiche Erkenntnisse hinzugewonnen werden, wobei naturgemäß nicht in allen Punkten letzte Sicherheit besteht. Dennoch wurden Rekonstruktionen insbesondere der völlig ausgebrannten Bauteile möglich. In geringem Umfang waren archäologische Befunde vorhanden bzw. konnten im Rahmen von Notdokumentationen 2000–2002 erfaßt werden. Um die Bedeutung der Cadolzburg zu erfassen, wird die Bauentwicklung in einem Abschnitt am Ende der Arbeit in den Kontext des Burgen- und Schloßbaus der Hohenzollern eingeordnet, wobei dies angesichts des Mangels vergleichbarer Untersuchungen nur eine Vorarbeit zu einer Gesamtdarstellung zollerschen Bauschaffens sein kann.

Vor allem die Rekonstruktion historischer Raumnutzungen ist grundlegend für das Verständnis des Bauwerks und ein elementares Ziel der Baugeschichte. Nur kurz umrissen seien daher wesentliche Elemente, auf denen eine solche Nutzungsinterpretation im Falle der Cadolzburg beruht. Ausgehend vom Baubefund sind mehrere Raumfunktionen eindeutig zu bestimmen, wie im Falle der Burgküche, des großen Kellers oder der Kapelle. Weiterhin ist das Vorhandensein von Heizmöglichkeiten oder Aborten ein entscheidendes Kriterium für die Identifikation von Wohnräumen. Kombiniert man dies mit der Zugangsgestaltung, der Durchfensterung, des Ausblicks usw., so gelangt man zu einer gestaffelten Hierarchie von Räumen und von funktional zusammengehörigen Raumgruppen. Diese Raumgruppen lassen sich mit den in den Rechnungen und Inventaren genannten Räumen in Beziehung setzen. Diese wichtige Quellengruppe wird daher im Anhang berücksichtigt. In ähnlicher Weise werden auch die Funktionen bei älteren Zuständen, ohne historische Überlieferung, interpretiert, um die Kontinuität oder den Wandel der Cadolzburg als Dynastenburg der Zöllern und späterer Amtssitz der markgräflichen Verwaltung darzustellen.

- 1 Vgl. Koepfel, Johann Gottfried: Beschreibung einer historisch und statistischen Reise durch die fränkischen Fürstenthümer Bayreuth und Ansbach, Bd. 1, Erlangen 1795, S. 5–7; E., v.: In der Kronen-Schmiede der Hohenzollern, in: Die Gartenlaube 37 (1871), S. 19–23.
- 2 Doering, O.: Die deutsche Burg (Die Kunst dem Volke 21), München 1915, S. 34, Abb. 43; Pinder, Wilhelm: Deutsche Burgen und Feste Schlösser (Reihe Blaue Bücher), Königstein im Taunus und Leipzig 1921, S. 33–34; Kreisel, Heinrich: Fürstenschlösser in Franken (Deutsche Lande/Deutsche Kunst), Berlin 1936, S. 19; Hotz, Walter: Kaiserpfalzen und Ritterburgen in Franken und Thüringen, Berlin 1940, S. 17, Abb. 28–31; Hotz, Walter: Kleine Kunstgeschichte der Deutschen Burg, 5. Aufl. Darmstadt 1991, S. 222, Abb. 182; jüngst Zeune, Joachim: Cadolzburg. Die stolze Rangauburg, in: Klaus Leidorf und Peter Ertel, Burgen in Bayern. 7000 Jahre Burgengeschichte im Luftbild, Stuttgart 1999, S. 138f. Merkwürdigerweise erwähnt Otto Piper die Cadolzburg nur kurz, vgl. Piper, Otto: Burgenkunde, 3. Aufl. München 1912, S. 31.
- 3 Vgl. Kress, Hans Werner: Der Lithograph Josef Bergmann, seine Cadolzburger Ansichten und der Staatsgefangene Victor Amadeus Coremans, in: Der Bleistift. Heimatblätter des Heimatvereins Cadolzburg und Umgebung 4 (1994), Heft 1, S. 1–7.
- 4 Die Zeichnungen befanden sich im Architekturmuseum der Technischen Hochschule Berlin (heute Plansammlung in der Bibliothek der Technischen Universität Berlin). Benutzt wurden die von August Nagel am 16. 2. 1939 angefertigten Fotografien, StadtA Nürnberg, Sammlung Nagel, Fotonummer 11405, 11406, 11407, 11408.
- 5 Vgl. Walther, Michael: Cadolzburgisches Denkmal Bey Einweyhung dasiger Neuen Pfarrkirche, Onolzbach 1751; Oetter, Samuel Wilhelm: Gegründete Nachrichten von dem ehemaligen Burggräfflich Nürnbergischen Residenz-Schloß Kadolzburg, Erlangen 1785; Gegenfurtner, I.: Die Kadolzburg, ein ehemaliger Fürstensitz der Hohenzollern (Schulprogramm Fürth), Fürth 1884.
- 6 Vgl. Pfeiffer, Gerhard: Samuel Wilhelm Oetter, in: JfL 21 (1961), S. 79–108.
- 7 Vgl. Stillfried, R.: Alterthümer und Kunstdenkmale des Erlauchten Hauses Hohenzollern, 5 Hefte, Stuttgart und Tübingen 1838–1851; NF in 12 Lieferungen, Berlin 1852–1867.
- 8 Vgl. Seyboth, Reinhard: Nürnberg, Cadolzburg und Ansbach als spätmittelalterliche Residenzen der Hohenzollern, in: JfL 49 (1989), S. 1–25, sowie dessen zahlreiche weitere Arbeiten (siehe das Literaturverzeichnis). Von Frau Marianne Rott, München, ist eine Studie zu den Bewohnern der Cadolzburg in Vorbereitung.
- 9 Vgl. Kress, Hans Werner: Helmericus de Kadoldesburc und die zollerischen Burggrafen von Nürnberg (Der Bleistift. Heimatblätter des Heimatvereins Cadolzburg und Umgebung 5 (1995), Nr. 2), Cadolzburg 1995, der von einer Aneignung durch die Zollern ausgeht.
- 10 Vgl. Kroner, Michael: Cadolzburg. Im Wandel von der Hohenzollernresidenz und dem Ämtersitz zum gewerblich-industriellen Markt, Markt Cadolzburg 1993.
- 11 Heinrich Thiersch beschäftigte sich laut Vermerken auf seinen

Zeichnungen bereits seit 1901 mit der Cadolzburg. Im Jahre 1905 fragte er als Staatsbauassistent am Landbauamt München beim bayerischen Justizministerium an, ob Einwände gegen eine Verwendung der von ihm aufgenommenen Pläne zu eigenen Zwecken bestünden, was nicht der Fall war, vgl. BayHStA, MJu 5275. Resultat war seine Veröffentlichung: Das Hohenzollernschloß Kadolzburg bei Fürth in Bayern, in: Zeitschrift für Bauwesen 60 (1910), Sp. 345–358.

12 Vgl. Ebhardt, Bodo: Kadolzburg, in: Ders.: Deutsche Burgen, Berlin o.J. (1906–07), S. 422–458.

13 Vgl. Mitius, Otto: Dürers Schloßhofansichten und die Cadolzburg bei Nürnberg, Leipzig 1922. Die bekannten Schloßhofansichten zeigen nach heute übereinstimmender Forschungsmeinung die Innsbrucker Hofburg.

14 Vgl. Thiersch, Heinrich: Dürer's Schloßhofansichten in der »Albertina« zu Wien, nachgewiesen als Hofansichten der Cadolzburg bei Nürnberg im Mittelalter, in: Alt-Fürth. Fürther Heimatblätter 1937, Sondernummer; Thiersch, Heinrich: Der Hof der Cadolzburg – Das Urbild der Schloßhofansichten Dürers, in: Zeitschrift für Bayerische Landesgeschichte 14 (1943), S. 128–148. Er ignoriert die Arbeit von Bodo Ebhardt und klare Baubefunde.

15 Vgl. Gebessler, August: Stadt- und Landkreis Fürth (Kurzinventar), München 1962, S. 82–90.

16 Freundlicher Hinweis von Herrn v. Stockhausen. Die Registratur der Bayerischen Schlösserverwaltung verwahrt noch mehrere Akten zur Cadolzburg aus den Jahren ab 1866, hier sind besonders die Bauakten Cadolzburg 485/9, Bauakt – Bauwesen, Faszikel 1 und 2 von 1908–1931 bzw. 1941–1962 einschlägig. Ich danke Herrn Dr. Träger, BayHStA, für den freundlichen Hinweis.

17 Die Fotosammlung Nagel befindet sich heute im Stadtarchiv Nürnberg. Vgl. Dörfer, Höfe, Stuben. Spuren vergangener bäuerlicher Welten Frankens aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Fotografien von Friedrich August Nagel aus dem Nürnberger Umland und der Frankenalb, zusammengestellt und erläutert von Konrad Bedal, mit einer biographischen Skizze von Herbert May (Schriften und Kataloge des Fränkischen Freilandmuseums 34), Bad Windsheim 2001.

18 Eine Ausnahme bildet die Notdokumentation hochmittelalterlicher Gräber im Burghof durch Ferdinand Leja, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege Nürnberg, im Oktober 1988. Ich danke Herrn Leja und Herrn Dr. Robert Koch, LfD Nürnberg, für ihre freundlichen Hinweise.

19 Vgl. Reichelt, Eberhardt: Restauratorische Voruntersuchung Burg – Hauptburg – Altes Schloß Cadolzburg, Ms. masch. Gundelsheim 1997; Büro für Burgenforschung Dr. Joachim Zeune: Cadolzburg, »Altes Schloß«, Bauhistorische Untersuchung 1996, unter Einbeziehung der archäologischen Erkenntnisse, Ms. masch. Bamberg 1997. Beide Gutachten befinden sich im SHBA Nürnberg 1, dem für die Gewährung der Einsicht zu danken ist.

20 Zeune, Joachim/Dunn, Mike/Dresen, Peter: Abenberg und Cadolzburg – zwei Hohenzollernburgen, in: Burgen und Schlösser 1997/1, S. 16–26 [nochmals abgedruckt in: Altnürnberger Landschaft 1999].

21 Burger, Daniel: Die Cadolzburg. Ein Hauptwerk des frühen gotischen Burgenbaues in Franken, in: Burgenbau im 13. Jahrhundert (Forschungen zu Burgen und Schlössern 7), München und Berlin 2002, S. 99–116.

22 Vgl. Das Germanische Nationalmuseum. Organismus und Sammlungen. 2. Abtheilung: Kunst- und Alterthums-Sammlungen (Denkschriften des Germanischen Nationalmuseums 1), Nürnberg 1856, S. 147 (fünf Bleistiftzeichnungen der Cadolzburg von G. C. Wilder, heute GNM Graphische Sammlung SP 1453, 1454, 1455, 1456, 1457 Kapsel 1080), S. 155 (Bleistiftzeichnung eines vertäfelten Zimmers der Cadolzburg, heutige Signatur unsicher, wohl identisch mit SP 7989c Kapsel 1080); Essenwein, August von: Katalog der im Germanischen Nationalmuseum befindlichen Bautheile und Baumaterialien aus älterer Zeit, Nürnberg 1868, S. 6, 10: Bodenplatten A 5–9, A 68; Bestand Straf- und Rechtssachen, Foltergeräte aus der Cadolzburg, StR 1–5, 12, 16–28a (unpubliziert).

23 Vgl. Landgraf, Eleonore: Ornamentierte Bodenfliesen des Mittelalters in Süd- und Westdeutschland 1150–1550 (Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg 14), 3 Bde. Stuttgart 1993, Fundortkatalog Bd. 14/3 S. 53, Musterkatalog Bd. 14/2 S. 54, 81, 556.

24 Vgl. Großmann/Biller/Burger: Das Deutsche Burgenmuseum, in: Forschungsforum 10 (2001), S. 101–103.

25 Ich danke Herrn Dipl.-Ing. Albrecht Krieger von der Meßbildstelle Dresden für die freundlichen Informationen und mehrere anregende Gespräche.

26 Durch die Gesellschaft für Geophysikalische Untersuchungen mbH, Karlsruhe.

27 Ich danke Herrn Dipl.-Ing. Helmut Wiegel, Bamberg, und Herrn Renneberg, Nürnberg, für ihre freundlichen Informationen. Bereits 1991 war eine erste Gestaltungsplanung durch den Landschaftsarchitekten Detlef Paul, Schwabach, angefertigt worden; dessen Pläne und Erläuterungsbericht konnte Verf. im SHBA Nürnberg I einsehen.

28 Durch Frau Reichert M.A. vom Büro H. Wiegel, der ich herzlich für die Zusammenarbeit danke.

29 Beteiligt waren: Klaus Egerer, Michael Greller, Andreas Lamprecht, Natalie Thomas, Christoph Schmidt und Daniel Widrig. Ich danke der Gruppe für die freundlichen Informationen.

30 Die Wiedergabe der frühneuzeitlichen Quellenzitate erfolgt mit genereller Kleinschreibung (Ausnahme: Satzbeginn, Eigen- und Ortsnamen), Vereinfachung von Konsonantenhäufungen, rein vokalischer Verwendung von u sowie rein konsonantischer Verwendung von v und der Trennung oder Verbindung von Wörtern nach heutigem Gebrauch zur Erleichterung des Textverständnisses. Vgl. Schultze, Johannes: Richtlinien für die äußere Textgestaltung bei Herausgabe von Quellen zur neueren deutschen Geschichte, in: Blätter für deutsche Landesgeschichte 98 (1962), S. 1–11 (nochmals 102 (1966), S. 1–10).

31 Ich danke Herrn Ulrich Klein M.A., Marburg, für diesen Hinweis. Dies ist ein schöner Beleg für die ertragreiche Zusammenarbeit innerhalb der Wartburg-Gesellschaft.

